



„Ich bin das Licht der Welt.“

(Joh. 9,5)

Infoprison 2 - Juni 09

Prison Fellowship Schweiz



Liebe Freunde von PFS

Am 13. Juni fand auf Schloss Beuggen, D-Rheinfelden, unsere Fachtagung zum Thema ‚Der erfolgreiche Besuch im Gefängnis‘ statt mit Bruno Graber, Sozialpädagoge, stellvertretender Chef Sicherheitsdienst in der Justizvollzugsanstalt (JVA) Lenzburg.

Es war sehr spannend den Erläuterungen des Referenten zuzuhören. Sein Fachwissen und seine langjährige Erfahrung ermöglichten es ihm den Teilnehmern hochstehendes und gleichzeitig praxisrelevantes Wissen zu vermitteln.



Als Grundsatz über dem Besuch im Gefängnis steht das Motto: Wie kann ich der Institution und dem Insassen gerecht werden und optimalen Nutzen für diese beiden Seiten bringen. Aus der Natur der Sache ergibt es sich, dass dieses Ziel einen Spagat zwischen völlig gegensätzlichen Interessen beinhaltet. Es lohnt sich folglich, unser Auftreten sorgfältig zu überdenken, denn es hat Auswirkungen auf den Gefängnisalltag. Wir haben einen Einfluss. Dabei ist es ein guter Grundsatz, wenn wir mit allen Beteiligten Personen so umgehen, wie wir es uns wünschen, dass mit uns umgegangen wird. Justizvollzugsmitarbeiter leisten eine schwierige und anspruchsvolle Arbeit. Sie sind Profis und tragen eine grosse Verantwortung. Um sie dabei zu unterstützen ist es wichtig, sich in ihre Aufgabe und Denkweise hineinzusetzen. Oberstes Prinzip im Gefängnis ist die Sicherheit, die jederzeit gewährleistet sein muss. Dies ist eine komplexe Aufgabe, wenn man an die hinterhältigen Überlegungen denkt, mit welchen Gefangene stetig versu-

Editorial**Luzia Zuber**

chen, Regeln und Anordnungen aktiv zu umgehen oder/und zu unterwandern. Es ist erstaunlich, dass immer wieder versucht wird, Natels, Waffen, Drogen etc. ins Gefängnis zu schmuggeln. Dabei kann selbst ein frommer Kalender voller Bibelsprüche dazu missbraucht werden, ein Natel darin zu verstecken! Wenn man die herrschenden Sicherheitsmassnahmen aus diesem Blickwinkel betrachtet, dann werden sie nicht als Schikane wahrgenommen, sondern als reine Notwendigkeit. Innere Widerstände entstehen oftmals daraus, dass man sich nicht richtig in die Situation des Gegenübers versetzt hat. Also: Gehen wir immer wieder in unseren Gedanken ein paar Schritte in den Schuhen unseres Gegenübers, so werden wir Vieles besser verstehen und wir werden aufmerksame und zuvorkommende Besucher mit einem Kennerblick für die Situation im Gefängnis.





Beziehungsgestaltung unter dem Aspekt der Verbitterung
Einige Gedanken zu meinem Modulbesuch an der Uni Bern

Während vier Tagen drückten Gefängnisseelsorger aus der ganzen Schweiz nochmals die Schulbank um sich in diese nicht einfache, aber hochaktuelle Materie zu vertiefen. Der Referent (Prof. Hansjörg Znoj vom Institut für Psychologie, Universität Bern) verstand es sehr gut die Problematik und diverse Methoden zu vermitteln, welche sich zu diesem Thema äussern. Als ich die Treppen bis zur Kuppel der Uni Bern raufschnaufte, hatte ich vorerst einmal eher gemischte Gefühle zum ganzen Modul. Was konnte die Psychologie mir persönlich vermitteln zu diesem Thema, welches in der „Knastrologie“ und in der Seelsorge auch ein Dauerbrenner ist. Nun - ich war angenehm überrascht wie viel ich dazu lernen konnte. Auch die Übungen waren spannend und haben mir viel gebracht. Der Kursleiter Willi Nafzger hat das Ganze sehr gut und professionell moderiert. Nur gerade nach dem Essen war die Gefahr des Einschlafens gross, aber nicht weil das Thema einschläfernd gewesen wäre. Gewiss nicht. Auch die Verarbeitung eines recht anspruchsvollen Spielfilms gehörte zu den diversen Gruppenarbeiten, welche wir daheim vertiefen konnten. Der Film handelte



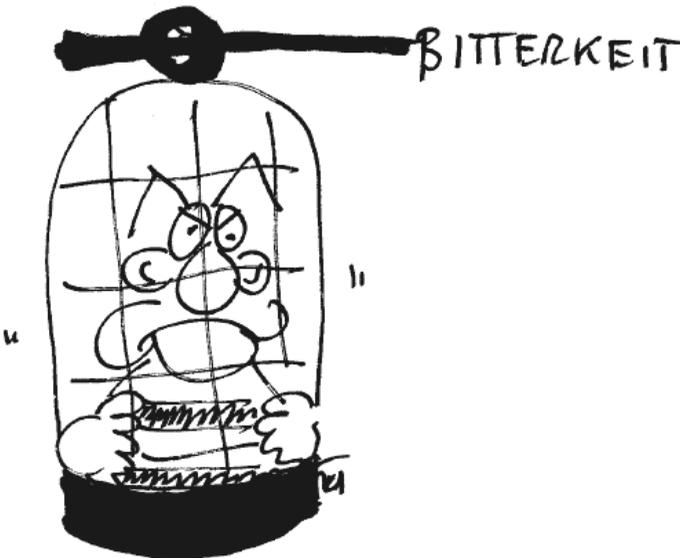
Verbitterung

Fred Grob

vom Leben einer Person, welche über viele Enttäuschungen und diversen Morde, mit Selbstmord endete.

Als sehr praktisch empfand ich eine Übung mit gemeinsamem Austausch in der Gruppe über die eigenen Gefühle, welche wir im Umgang mit schwierigen Menschen erlebten. Was lösen sie in mir persönlich aus?

Es ist mir bewusst geworden, wie kompliziert der Mensch ist und wie viel Elend er selbst verursacht. Dabei schliesse ich mich natürlich nicht aus. Ich habe mich darüber gefreut, dass unlängst in Berlin ein Psychologie-Kongress über dieses Thema veranstaltet wurde. Bleibt zu hoffen, dass es vielleicht eines Tages einen Kongress zum Thema Vergebung geben wird. Aber vielleicht bleibt dies ein „frommer“ Wunsch.



Wenn man über Verbitterung nachdenkt, dann ist der Weg nicht mehr weit, sich mit Vergebung zu beschäftigen. Deshalb hier ein paar herausfordernde Gedanken dazu:

- Wenn ich immer wieder mit einem negativen Gefühl an einen Menschen denken muss, dann kann es sein, dass die Beziehung nicht bereinigt ist - sei es, dass ich vergeben oder um Vergebung bitten sollte.
- Die Aussage ‚Wenn ich Dich verletzt haben sollte, dann tut es mir Leid.‘ bedeutet eigentlich, dass mir das Unrechtsbewusstsein und das Mitgefühl für den betroffenen Menschen fehlt. Eine solche Entschuldigung ist wenig wert und demütigt den Betroffenen eher ein zweites Mal als dass sie die Beziehung wieder in Ordnung bringt.
- Die Ausgangslage der eigenen Bitte um Vergebung ist es, sich aktiv in den verletzten Menschen hineinzufühlen. Um Vergebung zu bitten bedeutet zuerst, sich in die Haut des anderen hineinzusetzen - seinen Schmerz, seine Angst zu fühlen und ernst zu nehmen.
- Um Vergebung zu bitten, bedeutet, den angerichteten Schaden zu beheben, sich aktiv für das Wohl des Verletzten einzusetzen, so weit dies in der konkreten Situation möglich ist. Wer jemandem etwas Böses gesagt hat, muss fünfmal etwas Liebevolleres sagen um den Stand wieder zu erlangen, den die Beziehung vor der Tat hatte.
- Vergebung bedeutet, einen Schlussstrich zu ziehen und auf das Recht auf Rache bewusst zu verzichten.

Vergebung

Luzia Zuber

- Vergebung ist nicht ein Akt der Gerechtigkeit - sie ist ein Akt der Barmherzigkeit. Sie vollzieht, was Jesus uns auch anbietet - ein unverdientes Geschenk. Verdient hätten wir selber oftmals die Strafe. Vergebung verzichtet auf die Strafe.
- Wir können es uns gar nicht leisten unseren Mitmenschen nicht zu vergeben. Die Kosten für uns sind zu hoch.
- Vergebung legt die Basis um sich ohne Schmerz zu erinnern.
- Vergebung kostet manchmal viel, aber sie gibt uns die Freiheit zurück.
- Wer sich mit seinem Nächsten aktiv um eine bereinigte, geheilte Beziehung bemüht, tut den Willen Gottes.
- Es gereicht einem Menschen zur Ehre, den ersten Schritt zu tun.



Vom Fixer zum Pfarrer***J.T./Robert Baumgartner***

Auf einem langen und steinigen Weg stieg J. T.* aus seiner Heroinabhängigkeit aus. Heute ist er Pfarrer in der Ostschweiz. An der Mitgliederversammlung des Vereins „Gefährdetenhilfe Ostschweiz“ in der Heimstätte Rämismühle im Tösstal erzählte er am Samstag, den 25. April aus seinem Leben.

„Ich bin in einem frommen Elternhaus aufgewachsen“, sagte der 53-Jährige. Doch im Teenageralter sei er zunehmend in Konflikt geraten mit dem Lebensstil der Eltern, welcher auf „Abschottung von der Welt“ hinzielte. Bald führte der Jugendliche ein Doppelleben im Elternhaus mit nächtlichen Streifzügen in die Rockszene, aber auch in die Illegalität. Kiffen, Ladendiebstahl, Knacken von Geldautomaten gehörten zu seinen Aktivitäten. Mit 17 Jahren landete er in der damaligen „Ustermer Drogenszene“. Ein schneller Umstieg auf harte Drogen folgte. Beschaffungskriminalität, Zugehörigkeit zu einem Ring von Heroinhändlern, Haft, kalter Entzug...

Wer von den Zuhörern meinte, das sei der Moment gewesen, in welchem aus dem Saulus ein Paulus geworden sei, sah sich getäuscht. Es folgten im Leben von J.T. harte Jahre, gekennzeichnet von unzähligen Ausstiegsphasen aus der Droge und Rückfällen in die Sucht. Verzweiflung machte sich in seinem Leben breit, zumal er sich während einer längeren Phase des Ausstiegs ganz zu Gott gewandt, Kraft zum Verzicht und echten Frieden erfahren hatte. Er erlag wieder mehr und mehr der Kraft des Heroins.

*Name der Redaktion bekannt.

Vom Fixer zum Pfarrer

J.T./Robert Baumgartner

Weg in die Freiheit

Erst durch realistische Selbsteinschätzung erkannte J.T., dass er unter anderem die früheren Kontakte in die Drogenszene einstweilen abbrechen musste. Die innere Heilung brauchte Geduld. In dieser Zeit gab ihm die tief empfundene Liebe, Gnade und Vergebung von Gott Kraft. Heute ist er Familienvater, Pfarrer und leidenschaftlicher Sportler. J.T. hatte seinem Lebensbericht den Titel „Mein Weg in die Freiheit“ gegeben. Damit knüpfte er an die Arbeit des Vereins „Gefährdetenhilfe Ostschweiz“ an, meinte er.

Der Verein „Gefährdetenhilfe Ostschweiz“

Laut Leitbild will der Verein „Menschen vor, während und nach dem Strafvollzug begleiten und zur Wiedereingliederung beitragen.“ Das wird durch Gruppen- und Einzelbesuche in Gefängnissen angestrebt, wenn dies von der Leitung befürwortet und von den „Männern hinter den Mauern“ gewünscht wird. Dies können Gottesdienste sein, aber auch Einzelgespräche mit erfahrenen Begleitern, ergänzt durch verschiedene Anlässe im Jahresverlauf.

Ein Gefängnis hat sich im letzten Jahr neu zur Annahme und Eingliederung dieses ehrenamtlichen Freiwilligen-Dienstes bereit erklärt. Die Kontaktpflege mit den Leitungen, Seelsorgern, Sozialdiensten und den Justizvollzugsbeamten schafft eine vielversprechende Basis und Zukunftsaussicht.



*Vom Fixer zum Pfarrer
J.T./Robert Baumgartner*

Die Entwicklung geht seit der Vereinsgründung 1996 langsam voran und doch öffnen sich stets neue Türen. Für die vorbeugende Hilfe und die Nachbetreuung von Straftatverdächtigen werden auch weiterhin bereitwillige und geeignete, stabile, christliche Familien gesucht, die bereit sind, diese Männer bei sich aufzunehmen. Im Rückblick auf das Jahr 2008 konnte der Verein feststellen, dass die Finanzen gesund sind und dies ohne staatliche Beiträge, genährt lediglich aus Eigenbetrieb und unabdingbaren Spenden.

www.gefaehrdetenhilfe.ch



Informationen:

Schauen Sie doch mal rein: www.pfch.ch

Aktion Freundeskreis:

Haben Sie Freunde, die sich für die Gefängnisarbeit interessieren könnten?

Wir freuen uns über jede neue Adresse, welche wir in unseren Freundeskreis aufnehmen können.

Mail oder Anruf genügt an:

alzuber@balcab.ch oder 061 601 05 92

Internationales Treffen

Luzia Zuber

Vom 24. - 25. April 2009 fand in Vevey im ehemaligen Gefängnis das erste Mal das Treffen des ‚Board of Trustees‘ von PFI statt. Es wurden Themen besprochen wie Entwicklungen in den nationalen Organisationen, Gebet und geistliche Ausrichtung der Arbeit (Kernstück der Arbeit von PFI), Zusammenarbeit mit den Organisationen in den einzelnen Ländern (Modelle, Charterbeiträge, Effizienz), Fundraising etc.

Das regionale Leiterschaftsteam, welches vor einem Jahr gegründet worden war, hat sich durch seine Arbeit positiv ausgewirkt auf die Beziehungen zu den Organisationen in den einzelnen Ländern.

Soren Johnson (Senior Vice President PFI) berichtete über verschiedene Themen, mit denen sich der Vorstand beschäftigte: Strategie für die nächste Generation, Rekrutierung von neuen Mitarbeitern, Angel Tree als Programm, und Möglichkeiten der Ausbildung von Mitarbeitern durch



*Internationales Treffen**Luzia Zuber*

Online-Angebote. Am Samstagabend fand im ehemaligen Gefängnis von Vevey ein Empfang statt mit ehrenamtlichen Mitarbeitern, Vertretern des Vereins der Freunde von PFI (AAFIP) und PFS (siehe Fotos). Zum Board of Trustees gehören Vertreter aus der ganzen Welt:

Ian Elliott, Chairman

Ronald Nikkel, President

Constantin Asavaoia, Europe

Pauline de Ferrero, Peru

Herb Griffith, North America/Caribbean

Lacides Hernandez, Latin America

Jack Kiervin, Canada

Roy Moussalli, Middle East

BVR Rao, Asia

John Rucyahana, Rwanda

Stan Thorburn, Pacific

Symphorien Toi, Africa

Pawel Wojtas, Poland



Ron Nikkel, Walter Schmid, Ivan Sotirov, Dominique Alexandre, Soren Johnson

Internationales Treffen

Luzia Zuber





Die Gruppe Vevey-Lausanne unterstützt den Gefängnisseelsorger von Orbe bei seiner Arbeit. Die Gruppe besteht aus acht ehrenamtlichen Mitarbeitern, die jeweils ein dreiköpfiges Team bilden für ihre Einsätze in den Sonntagsgottesdiensten. Diese Einsätze finden in der Regel alle zwei Monate statt. Im ersten Halbjahr 09: März, Mai und Juni (Centre de la Plaine d'Orbe).

Der neue katholische Seelsorger, der seit September 08 dort arbeitet, wünschte eine Zusammenarbeit mit unserer Gruppe. Leider hat die Besucherzahl in den Gottesdiensten seither eher abgenommen. Durchschnittlich nehmen momentan fünf Personen teil. Früher waren es mehr als 10-12 Personen.

Das Treffen dauert in der Regel eine Stunde. Nach 50 Minuten Gesang, Gebet und Predigt gibt es am Schluss noch einen Teil, in welchem direkter Kontakt, Gespräche und Gemeinschaft mit den Insassen möglich sind. Dank der Gruppe ‚Salt and Pepper‘ entstand ein neuer Kontakt zum Gefängnis von Lonay (Untersuchungshaft). Es kann sein, dass dort bald eine Gruppe gegründet wird und Besuche bei männlichen Insassen gemacht werden können. Die Gruppe ‚Salt and Pepper‘ kümmert sich bisher um die weiblichen Insassen. Ich freue mich, wenn neue Beziehungen zu anderen Gefängnisseelsorgern entstehen.

Weiterhin verteilt die ‚Association Sagesse‘ gratis eine französische CD mit Gebeten und Anbetung („Wisdom“) basierend auf den spirituellen Erfahrungen von Franz von Assisi, an Leute, die diese CD in den Gefängnissen weitergeben wollen.

Spendenaufruf

Vorstand

Die Arbeit von Prison Fellowship wird ausschliesslich mit Spendengeldern finanziert. In den meisten Kanton sind Spenden an PFS von den Steuern abziehbar.

Regelmässige Spenden:

Mit Einzahlungsschein oder mit einem Dauerauftrag

Spenden für Projekte:

Zum Beispiel Projekte in Afrika

Eventbezogene Spenden:

Haben sie einen Anlass, wo Sie selber Hoffnung verschenken wollen? Ein Jubiläum, einen Geburtstag, eine Hochzeit oder sonst ein Fest, an dem Sie ihre Freude teilen wollen...

Trauerspenden:

Falls Sie sich auf Wunsch der Verstorbenen oder des Verstorbenen entschliessen, unsere Arbeit zu unterstützen, sind wir sehr dankbar

Legat:

Sie möchten, dass das von Ihnen zu Lebzeiten Geschaffene auch weiter sinnvoll eingesetzt werden kann? Wollen Sie mit Ihrem Testament Prison Fellowship Schweiz, eine christliche, soziale Institution, unterstützen?

Ihr Interesse und Engagement ermöglichen uns, noch vielen Menschen am Rande der Gesellschaft eine neue Chance zu geben!

Herausgeber:

Prison Fellowship Schweiz, Grenzacherstrasse 473, 4058 Basel

Mail alzuber@balcab.ch,

Phone 061 601 05 92

Web www.pfch.ch

Redaktion:

Paul Erni pfs.mittelland@livenet.ch

Luzia Zuber alzuber@balcab.ch

Druck, Ausrüstung u. Versand:

Geschützte Arbeitsstätte

ECO Grischun

Rosbodenstr. 43

7000 Chur

www.eco-grischun.ch

